

## **Todesstrafe und wachsende Besorgnis über Ägypten**

*Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 26. bis zum 30. Januar*

(ml) Die Diskussion über die Todesstrafe in den USA und die anhaltende Missachtung von Menschen- und Freiheitsrechten in Ägypten beschäftigten diese Woche die amerikanische Presse besonders.

Sowohl die *L.A. Times* als auch die *Washington Post* kritisierten die aktuelle Entwicklung der gesetzlichen Lage bei der Vollstreckung der Todesstrafe, jedoch aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die *L.A. Times* bezog ihre Kritik auf die Exekution des Mörders Charles F. Warner. Dieser wurde am 15. Januar 2015 in Oklahoma hingerichtet, nachdem er einen Gerichtsprozess am Obersten Gerichtshof verloren hatte. Bei dem Prozess ging es um das Hinrichtungsverfahren des Staates Oklahoma. Laut der *L.A. Times* ist dieses nämlich nichts weiter als Grausamkeit verkleidet als Gerechtigkeit. Das Verfahren wird mittels dreier Injektionen durchgeführt. Das Problem ist, dass die erste Injektion laut Medizinexperten nicht ihre Aufgabe erfüllt den Verurteilten komplett bewusstlos zu machen. Somit muss er einen extrem schmerzhaften Tod durchleben. Die *Washington Post* hingegen kritisiert neuerlassene Gesetze, welche den betroffenen Staaten ermöglichen Hinrichtungen auf eine sehr intransparente Weise durchzuführen. So erlauben diese in einem Fall Anonymität für Pharmafirmen und Personen, die Todesspritzen zur Verfügung stellen, in einem anderen Fall wird die Hinrichtung mehr oder weniger zu einem Staatsgeheimnis. Für die *Washington Post* besteht hier die große Gefahr darin, dass die Öffentlichkeit nicht mehr von Fehlern und Unrechtmäßigkeiten erfährt.

Das zweite Thema, das die amerikanischen Zeitungen kommentierten, ist die Verfolgung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen in Ägypten. So macht die *New York Times* darauf aufmerksam, dass man als zurzeit als Atheist in Ägypten nicht nur die Gefahr einer Festnahme eingeht, sondern sogar das eigene Leben bedroht ist. Wer sich offen zum Atheismus bekennt, wird wegen Beleidigung des Islam zu einer Haftstrafe verurteilt. Sobald man kein praktizierender und heterosexueller Muslim ist, kann man Opfer von Verfolgung werden. Die *New York Times* stellt außerdem fest, dass diese Situation ein Kontrast zu Präsident Sisis Auftreten ist, bei denen er unter anderem Distanz zum Islamischen Staat nimmt. Die *Washington Post* geht in diesem Punkt noch einen Schritt weiter und blickt auf die Außenpolitik des eigenen Landes. So wird Präsident Obama dafür angegriffen, dass er trotz dieser Repressionen in Ägypten das Land weiterhin unterstützt. Vor allem aber wird ihm vorgeworfen, er gleiche darin Sisi, für den Menschenrechte kein wichtiges Thema darstellen.

Quellen:

[www.latimes.com](http://www.latimes.com)

[www.nytimes.com](http://www.nytimes.com)

[www.washingtonpost.com](http://www.washingtonpost.com)